

# Die Kratzmühle und der Mühlhof in Oberstenfeld

Ernst Schedler

Die 1247 ausgestellte Urkunde, in der Papst Innozenz IV. das Stift Oberstenfeld in seinen Schutz nimmt und ihm den Besitz in vielen Orten bestätigt, erwähnt die Kratzmühle nicht namentlich. Es heißt summarisch, dem Stift gehöre der Ort selbst *cum omnibus pertinentiis*, mit allem Zubehör. Beim weiter abgelegenen Kirchberg (Murr) werden die Mühlen ausdrücklich erwähnt. Doch darf mit Sicherheit angenommen werden, daß zu jener Zeit in Oberstenfeld bereits zwei Mühlen bestanden: Die sechzig Meter östlich der Stiftsmauern liegende Stifts- oder Klostermühle und etwas bachaufwärts die leistungsfähigere Mühle in der damals noch bestehenden Siedlung Kratzheim. In einer Urkunde von 1336 wird sie dann namentlich als *unsere Mühle zu Kratzheim* genannt.

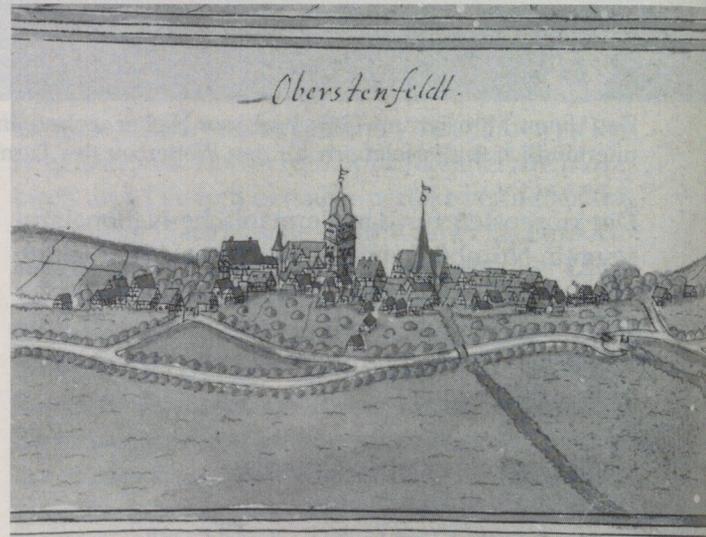
Sehr wahrscheinlich waren Beilstein und weitere talauf liegende Orte in die Mühle gebannt, d. h. die Einwohner waren verpflichtet, nur in dieser Mühle mahlen zu lassen. Die zum Bau der Mühle investierten beträchtlichen Mittel mußten sich rentieren, auch ihre künftige Unterhaltung sollte gesichert sein. Ein Mühlenbann gewährleistete Kundschaft und damit ein regelmäßiges Einkommen. Der durch Beilstein fließende Söhlbach führte nicht genügend Wasser, um damit eine Mühle anzutreiben. Man mußte daher das Mahlgut auf dem Rücken von Eseln zur Kratzheimer Mühle schaffen und ebenso wieder zurück. Dieser Weg heißt heute noch der Eselsweg.

In einer Urkunde von 1361 ist von der Kratzmühle die Rede, und so heißt sie noch immer, auch wenn dort nicht mehr gemahlen wird. Ihr Name allein erinnert an den einstigen Ort Kratzheim, der langsam verschwunden ist; wahrscheinlich als Oberstenfeld durch das Stift und das nahe Beilstein als Stadt an Anziehungskraft gewonnen hatte. Das einzige erhaltene Bauwerk der abgegangenen Siedlung ist ihre Kirche aus dem 11. Jahrhundert, die Peterskirche.

In den nachfolgenden Jahrhunderten sagen die schriftlichen Quellen wenig über die Mühle aus. Der Müller, meist Kratzmüller genannt, hat die Gült an das Stift zu zahlen. Bald taucht Kratzmüller auch als Familienname hier auf, doch der echte Kratzmüller in der Mühle heißt Konrad Eckard. Nach seinem Tod hat die Witwe im Jahre 1570 *usser ihrer Inhabenden Mihlin, genannt die Kratzmühlin, der Herrschaft Württemberg* Gült zu entrichten. Danach ist Gilg Spies auf der Mühle.

Nikolaus Zigel d. Ä. – wohlhabender Müller und geachteter Bürgermeister

Einige Jahrzehnte später – der 30jährige Krieg hat eben begonnen – gelangt die Kratzmühle für die nächsten 110 Jahre in die Hände von Nikolaus Zigel (Zügel, Ziegel), Vater und Sohn. Woher der erste dieses Namens kommt, ist nicht mehr festzustellen, denn die Archivalien von Oberstenfeld fielen ebenso wie die des Amtsstädtchens Beilstein 1693 dem Franzoseneinfall zum Opfer. Vielleicht sind die Zigel aus Murrhardt gekommen, wo damals schon und heute noch mehrere Zweige der Familie Zügel blühen. Das Anwesen ist vom Dorf Oberstenfeld abgelegen – die Darstellung von Andreas Kieser aus



Oberstenfeld um 1680, nach dem Kieserschen Forstlagerbuch; die Kratzmühle ist rechts unterhalb der Peterskirche im Bild.

dem Jahre 1686 zeigt es deutlich –, und so bleibt es von Plünderungen und anderen Heimsuchungen nicht verschont.

Das Ansehen des Müllers muß zu jener Zeit groß gewesen sein; er hat offensichtlich auch seine Vermögenslage bald wieder sichern können. Im Taufbuch der bachaufwärts liegenden Gemeinde Gronau, das 1642 beginnt, ist Nikolaus Zigel 37mal als Pate eingetragen, seit 1651 mit dem Vermerk *Bürgermeister*; letztmalig im Jahr 1674. Selbst in Großbottwar ist Zigel zusammen mit dem dortigen Pfarrer und dem Diakon, dem zweiten Pfarrer, als Pate eingetragen. Wie oft mag er dann in Oberstenfeld Pate gestanden sein? Er war offensichtlich ein Mann, dem Achtung und Vertrauen entgegengebracht wurden und dem

es auch nicht an Geld fehlte, den Taufalter zu reichen. In einer Anmerkung heißt es von ihm, *er sei reicher als fast alle Bürger zu Beilstein*. Vor seinem Tod stiftet er dem Heiligen, also dem Kirchenfonds zu Oberstenfeld, 75 Gulden. Zum Vergleich: Damals hat ein Paar Ochsen 70 Gulden gekostet!

Als 1651 die Frau des Nikolaus Zigel stirbt, darf und kann er es sich leisten, an der Ostseite der Peterskirche bei Oberstenfeld ein großes Epitaph einzulassen. Man kann noch entziffern: *MDCLI (= 1651) den 9. Juli ist sel.(ig) entschlafen die ehren u.(nd) tugendsam Catarina des Ehrenvesten Ho(ch)geachteten He.(rrn) Nicolaus Zigel zu Oberst.(enfeld) Eheliche Hausfr.(au) die Gott mit fr.(euden) erwek*. Der Steinmetz hat reizend naïv eine Frauenfigur dargestellt, dazu Engelsköpfe – jetzt leider stark verwittert – und Zierformen. Unten sind die Buchstaben G C Z des Stifters Gottfried (?) Claus Zigel und das Steinmetzzeichen eingehauen.

Johann Nikolaus Zigel d. J. – der Kratzmüller nennt 71 Bücher sein Eigen

Der Witwer heiratet ein zweites Mal; im Jahre 1662 wird Johann Nikolaus Zigel geboren, über dessen bewegtes Leben aus den Akten und Büchern viel entnommen werden kann. Im Mühlhof an der Gronauer Straße, in seinem Wohnhaus, hat er uns sein Erbe hinterlassen. Er heiratet 1683 Maria Barbara Riecker, die Tochter des Rats, Metzgers und Schwannwirtes in Beilstein. Wenige Jahre darauf baut oder erweitert er entsprechend der Notwendigkeit und dem wachsenden Wohlstand. Der Torbogen am heutigen Mühlhof stammt aus der damaligen Zeit; er trägt die Jahreszahl 1688. Dieselbe Zahl ist auf einem gewölbten, ein Meter breiten Stein zu lesen, der an der Straßenseite des Mühlhofs in die Wand eingemauert ist, dazu die Buchstaben H N Z, Hans Nikolaus Zigel.

In seinem großartigen Forstkartenwerk stellt uns Andreas Kieser bei den 684 Ortsansichten württembergischer Dörfer und Städte auch Oberstenfeld vor. Wenngleich auf seinen Bildern bei den Häusern manches summarisch dargestellt ist, so hat Kieser doch hervortretende Bauten sorgfältig bearbeitet, auch in Oberstenfeld. Beweis dafür ist der in seinen verschiedenen Stockwerken richtig dargestellte Turm der Stiftskirche. Durchweg hat Kieser auch den Mühlen besondere Aufmerksamkeit zukommen lassen. Wir können also seiner Darstellung der Kratzmühle Vertrauen schenken: Ein größeres Haus unterhalb der Peterskirche mit einem kleineren Anbau. Zwei unterschlächtige Wasserräder treiben die vermutlich zwei Mahlgänge und den gekoppelten

Gerbgang. Das Bild wurde 1686 gezeichnet, also zwei Jahre bevor Zigel das erwähnte schöne Eingangstor überwölbt hat.

Der Kratzmüller gilt etwas in seiner Gemeinde: Man hört auf sein Wort, er sitzt im Gemeinderat, ist Gerichtsverwandter. In Familie, Haus, Hof und Mühle spürt man die Wohlhabenheit. Johann Nikolaus Zigel ist – wie schon sein Vater einst – im Taufregister unter *Compatres* oder *Gevattersleüth* sehr häufig verzeichnet: In Oberstenfeld über hundert, in Gronau zwei Dutzend Mal. Nicht selten mit dem Stiftsmüller zusammen. Auch Bücher gehören in sein Haus und in sein Leben. Da Bücher viel über den Besitzer aussagen und beim Kratzmüller Zigel dazuhin ein Stück Lebens- und Ehegeschichte darstellen, sei etwas näher darauf eingegangen. Im Verzeichnis des Nachlasses sind immerhin 71 Bücher aufgeführt, davon etwas mehr als die Hälfte mit geistlichem In-

Epitaph der 1651 verstorbenen Ehefrau des Kratzmüllers Zigel d. Ä. an der Peterskirche, der Kirche des abgegangenen Ortes Kratzheim.



halt. An erster Stelle steht *Eine Große Gute Weinmarer Bibel, 10 Gulden*. Dann folgt die *Historia Ecclesiastica* und eine ganze Reihe theologischer Werke mit lateinischen Titeln, zu denen noch verschiedene Predigtbücher zu *Leich, Tauf, Einsegnung* kommen. Aufschlußreich ist auch die Liste der weltlichen Literatur, die hier zu großen Teilen abgedruckt wird.

*Ungarische Kriegs Romane*

*Der Teutsche Secretarius*

*Teütschlands Beschreibung*

*de Willenhags Kurtzweilige Sommer Tage*

*Geographisches Dictionarium*

*Der seltsame Spring ins Feldt*

*Frantzösische Große Grammatica*

*Schulzen kurtze Weldt-Beschreibung*

*Schuppij perpet. Calender*

*Ungarische Chronica*

*Luzen Christl. Echo*

*Württembergisch Landrecht und Lands Ordnung*

*Hedrusij Mord und Trauer Bücher*

*Geheimnissen der Natur*

*Helvetischer Bund*

*La veritable Politique*

*Der Lust und Stauden Garten*

*Der 100jähr. Calender*

*Accis Instruction*

*Die beglückten Elttern*

*Vigelij denkwürdige Sachen*

*Bößer Männer und Weiber Apothek*

*Der Donau Strand*

In zweiter Ehe heiratet der Müller eine Pfarrerstochter

Da ziehen im Juli 1693 die Franzosen durch das Bottwartal, sengen und brennen. Ein Drittel von Oberstenfeld wird in Schutt und Asche gelegt, darunter auch das gesamte Anwesen des Johann Nikolaus Zigel. Noch fünf Jahre danach sind drei abgebrannte Häuser nicht wieder aufgebaut, jedoch 1 Mahlmühl-*lin, die Cratzmühlen Genannt, hierüber wider ein Geringer Bau.*

Im Jahre 1685 war das erste Kind geboren worden: Rosina Barbara. Von ihr wird noch die Rede sein. Zehn Jahre später kommt ein Söhnlein dazu, das einzige. Es wird später die Lateinschule besuchen und in Stuttgart drei Examina ablegen. Doch stirbt der Sohn bereits mit 17 Jahren. Als Patin ist bei allen Kindern des Müllers Johann Nikolaus Zigel Barbara von Horneck, Äbtissin des adeligen Reichsstifts Oberstenfeld, eingetragen.

Inzwischen ist Zigel auch *Burgermeister*, genauer *Oberburgermeister* oder *Erster Burgermeister*, das heißt: Er ist für das Rechnungswesen in der Ge-

meinde verantwortlich. Einmal passiert's dann: Er versäumt die Sitzung. Im Protokoll ist vermerkt: *Weilen heut bey versammeltem Gericht und Rath der Burgermeister Zigel und Johannes Schefer nicht erschienen, also solle jeder eine Flasche Wein zur straf geben.* Und auf dem Rand steht der Vermerk: *ist bezahlt worden.* Man könnte sich vorstellen, daß es eine «Nachsitzung» gegeben hat, doch ist das nicht protokolliert. Interessant ist aber, daß im Bottwartal damals bereits Wein in Flaschen ausgeschenkt wurde. Bei seiner Ernennung hatte er wie einst sein Vater zehn Gulden in den Almosenkasten gestiftet, *daß von dem ertragenden Zinnß Jährl. auff Nicolai Bücher erkaufft und under die Schuljugend ausgetheilt werden sollen.*

Doch nun stirbt 1697 seine Frau. Im Totenbuch trägt der Pfarrer ein: *Am 17. Marty ist Joh. Nicl. Ziegels Haußfrau Anna Barbara, nach dem sie ein Todt Kind müssen von ihr schneiden lassen, nach außgestandenem 8tägigem großem Schmertz in der Kindbett seelig entschlafen.* Was soll der Müller mit den beiden Kindern und dem großen Anwesen machen, wo allüberall und dringend eine Frau benötigt wird? Er heiratet ein Jahr später *nach ausgestandener trauer Zeith (. . .) die Jungfer Rosina Veronica, des Wohl Ehrwürdig und Wohl-gelahrten Herrn Mr. Johann Ulrich Landerer trew Eyferigen Pfarrers und Seelsorgers allhier Eheliche Tochter.* Was sie mit in die Ehe bringt, ist im Inventarbuch genau aufgeführt; es ist nicht gerade viel, denn Stiftsprediger Landerer hat noch mehr Kinder auszusteuern. Aber daß der Kratzmüller eine Pfarrerstochter zur Frau nehmen kann, macht sein Ansehen in der Gemeinde augenscheinlich und hebt es durch diese Heirat noch. In dieser zweiten Ehe werden vier Töchter geboren; die beiden jüngsten sterben früh.

Im Jahre 1702 wird neben der Kratzmühle der stattliche Mühlhof gebaut

Nun plant Johann Nikolaus Zigel und *baut mit ihr ein neu Haus*, wie es in den Akten vermerkt wird. Es ist der in seiner stattlichen Größe noch erhaltene, wenn auch erschreckend vernachlässigte Mühlhof neben der eigentlichen Mühle.

Aus dem Gemeinderatsprotokoll erfahren wir, daß für die Ersatzbauten der 1693 abgebrannten Häuser Bauholz aus dem Gemeindewald zur Verfügung gestellt wird. *Anno 1701 den 11. November hält Johann Nicolaus Zigel zu Erbauung eines neuen großen Haußes vor Gericht und Rath an um 325 stämm Bauholtz. – Beschaid: Dem Zigel, weilen derselbe zu seiner Scheuer und anderen Bäule den mehren Teil Holtz außserhalb erkaufft, also ist Ihme zu dießem Hauß bau in unßerem Wald zu hauen erlaubt worden 215 stämm. das übrige aber solle er Außserhalb kaufen.*

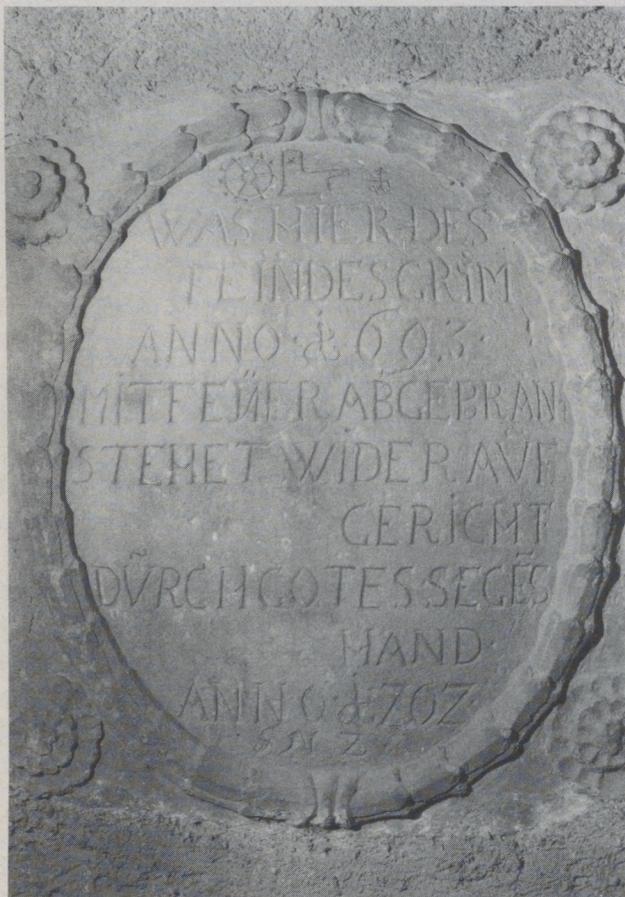


Oben: Der Mühlhof, 1693 von den Franzosen abgebrannt, 1702 von Johann Nikolaus Zigel d. J. neu erstellt. Aufnahme von 1911.

Unten: Der Mühlhof in einer Aufnahme von 1983. Noch wäre er zu retten; die Fensterreihe ist ungestört.



Im Jahr 1702 kann das Haus bezogen werden, das auch einen repräsentativen Raum mit verzierter runder Mittelsäule enthält. Mit berechtigtem Stolz läßt der Kratzmüller auf der Straßenseite eine Gedenkplatte einmauern. Umkränzt von einem ovalen Zierband ist zu lesen: *Was hier des Feindes Grim anno 1693 mit Feur abgebrand stehet wider aufgericht durch Gottes segeshand anno 1702.* Darüber eingemeißelt das Mühlrad als Müllerzeichen, dann ein Metzgerbeil – weshalb? – und das Steinmetzzeichen entsprechend der Vorschrift, denn der Steinmetz trug die Verantwortung beim Bau. Dasselbe Steinmetzzeichen ist auch am Amtshaus des Schlosses Schaubeck in Kleinbottwar zu finden. Unten im Oval der Gedenktafel sind die Initialen J N Z, Johann Nikolaus Zigel, eingehauen.



Steintafel an der Straßenseite des Mühlhofes (65 cm hoch). Oberstenfelds einziger in Stein gehauener Hinweis auf den Franzoseneinfall 1693.

Außer diesem Haus baut er noch eine Scheuer mit einem riesigen Keller und drei kleinere Gebäude über Stallungen. Zu seinen bisherigen Ämtern tritt die Aufgabe als Schützenmeister hinzu, 88 Mann unterstehen ihm; er kauft sich die Bücher *Corpus Juris Militaris* und *Schießkunst*.

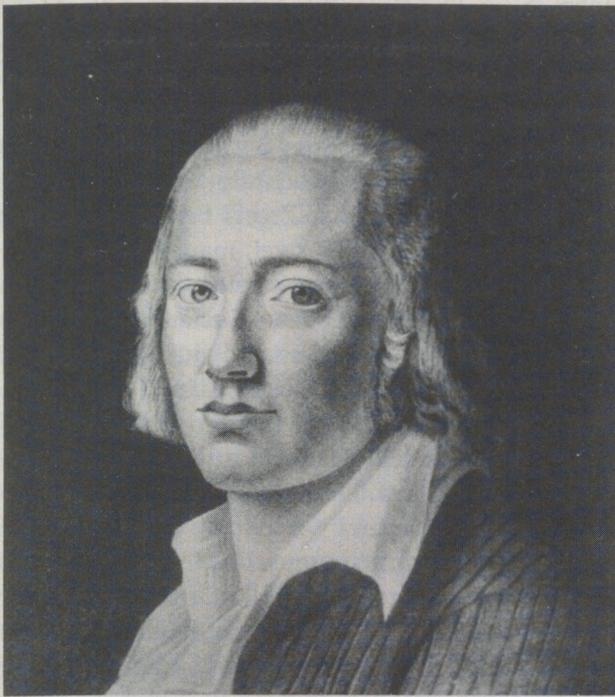
Der Kratzmüller Zigel heiratet in dritter Ehe Sara Dorothea Hölderlin

Da stirbt 1705 überraschend seine Frau Rosina Veronica, die Tochter des Pfarrers Landerer, *schnell durch Gichtern überfallen* im 29. Lebensjahr. Johann Nikolaus Zigel steht mit seinen Kindern erneut allein da; er ist jetzt 43 Jahre alt. Im Juli des folgenden Jahres heiratet er zum dritten Mal, wieder eine Pfarrerstochter. Im Ehebuch wird sie genannt: *Sarah Dorothea He. (rrn) M. (agister) Alexander Hölderlins sel. gewesenenen vieljährigen Pfarrers zu Weilheim Kirchheimer amts nachgebliebene Ehel. tochter.* Siebenundzwanzig-jährig zieht sie im Mühlhof ein. Ihr älterer Bruder Johann Conrad Hölderlin wohnt schon seit 1698 in Großbottwar und ist dort der begüterte, angesehene Pfleger und Geistliche Verwalter des Murrhardter Hofes. Ob er es war, der die Ehe seiner doch schon etwas älteren Schwester Sara Dorothea mit dem Kratzmüller vermittelt hat?

Der Abschied von Weilheim/Teck mag ihr schwergefallen sein, war sie doch dort geboren und im Pfarrhaus neben der schönen Peterskirche aufgewachsen, wo der Vater und einst schon der Großvater gepredigt hatten. Abschied auch vom Grab des erst ein Jahr zuvor verstorbenen Vaters. Nun führte sie der Weg nach Oberstenfeld; es sollten für das Ehepaar 22 Jahre gemeinsamen Weges werden.

Ein Jahr später zieht die jüngere Schwester Maria Sophia nach Marbach; sie ist mit einem Chirurgus verheiratet. Nun sehnt sich die 65jährige verwitwete Mutter Sarah Hölderlin in die Nähe dieser drei Kinder. Sie verläßt Weilheim und kommt nach Oberstenfeld in den Mühlhof zu ihrer Tochter. Sicher ist es ihr eine große Freude, als sich 1709 auch noch eine Enkelin hierher verheiratet und drinnen im Flecken bei der Kelter wohnt: die Tochter ihres ältesten Sohnes Alexander Hölderlin aus Esslingen, ebenfalls Chirurgus. So leben nun fast ein Jahrzehnt lang drei Frauen namens oder geborene Hölderlin in Oberstenfeld. Bald gibt's Urenkel; sie kommen auf Besuch raus in den Mühlhof und bringen Licht und Freude in den Alltag der betagten Frau, die neun Jahre Blindheit ertragen muß. Dem kleinen Johannes hat sie einen besonderen Platz in ihrem Herzen – und auch in ihrem Testament – eingeräumt. Zuletzt erkrankt sie an Wassersucht; im Juli 1717 stirbt die Pfarrerswitwe Sara Hölderlin.

Der Name Hölderlin läßt aufhorchen. Verlassen wir daher für einen Abschnitt die Kratzmühle, den Müller Johann Nikolaus Zigel und seine Frau Dorothea geb. Hölderlin und gehen zu dem schon erwähnten Bruder Johann Conrad Hölderlin nach Großbottwar. Dieser hatte eine Tochter aus der vermögenden



Friedrich Hölderlin (1770–1843), dessen eine Ur-Ur-Großmutter zehn Jahre im Mühlhof lebte.

Familie Essich zur Frau genommen und selbst ein stattliches Vermögen angesammelt. Der älteste seiner beiden Söhne, Friedrich Jacob, geht in die Dienste des württembergischen Kirchenrates nach Lauffen/N. und amtiert dort als Klosterhofmeister. Sein 1736 in Lauffen geborener Sohn Heinrich Friedrich übernimmt Amt und Wohnung seines Vaters. Dort im Wirtschaftshof des alten Lauffener Frauen-

Gustav Schwab (1792–1850); ein Ur-Ur-Großvater war der Kratzmüller Johann Nikolaus Zigel.



klosters an der Mündung der Zaber in den Neckar ist am 20. März 1770 der Dichter Friedrich Hölderlin geboren worden. Kratzmüller Zigels Schwiegermutter, die zehn Jahre im Mühlhof zu Oberstenfeld gelebt hat, ist also eine Ur-Ur-Großmutter Friedrich Hölderlins.

Der Müller Johann Nikolaus Zigel  
ist ein Ur-Ur-Großvater von Gustav Schwab

Kehren wir zurück in den Mühlhof bei Oberstenfeld. Rosina Barbara, die älteste Tochter des Kratzmüllers, hat den Pfarrerssohn Johannes Hosch geheiratet, Fourier des hochfürstlich württembergischen Leibregiments. Dieser ist – später als Hauptmann und Regimentsquartiermeister in Flandern – viel unterwegs. Daher wohnt seine Frau viele Jahre mit ihren Kindern in dem geräumigen heimatlichen Mühlhof. Ihre kleine Barbara heiratet später den Rechnungsbeamten Philipp Jakob Schwab in Ilsfeld. Doch sie zieht's oftmals in die alte Heimat nach Oberstenfeld. Hier kommt auch eines ihrer Kinder zur Welt. Ihr Sohn ist Johann Christoph Schwab, später Professor an der Hohen Carllschule, Geheimer Hofrat, philosophischer Schriftsteller und Pädagoge. Und dieser wiederum wird der Vater des vielseitig begabten und weithin bekannten Dichters Gustav Schwab. Ein Ur-Ur-Großvater aber ist unser Kratzmüller Johann Nikolaus Zigel.

Zu den Mühen in Haus, Hof und Mühle, die reiche Früchte tragen, werden dem einflußreichen, allgemein geschätzten Mann noch weitere öffentliche Ämter anvertraut. Seine Wohlhabenheit spiegelt sich auch in einer 1717 gefertigten Veranlagung wider: Ein neuer Abendmahlskelch soll für die Oberstenfelder Fleckenkirche – im Gegensatz zur Stiftskirche – angeschafft werden; von den 71 eingetragenen Zahlungspflichtigen bleiben 70 unter einem Gulden, nur der Kratzmüller wird mit mehr als zwei Gulden veranlagt. 22 Jahre wohnt er mit seiner Familie im Mühlhof, dann schreibt er zusammen mit seiner Frau Sarah Dorothea geb. Hölderlin ihrer beider Testament. Als erstes vermacht er *dem Gemeinen Flecken allhier zehen Gulden, Solche zu einem Glöcklein auff das Rath Hauß zu employieren*. Und die Frau stiftet *dem Heiligen allhier Zehen Gulden, den Zinsß davon jährlich auff Dorothea Tag unter allhiesige Haußarme an Brodt auszuteilen*.

Als der Kratzmüller am 3. November 1728 im Alter von 66 Jahren stirbt, trägt der Pfarrer in das Totenbuch ein: *Starb H. Joh. Nic. Zigel Ahnwald, Steüersetzer und Waysenrichter allhier, ein herzlicher, wackerer und nützlicher Mann*. Seine 16 Jahre jüngere Frau überlebt ihn nur um neun Monate, sie stirbt an ihrem



23. Hochzeitstag. Jedes von ihnen ist *unter volkreicher Versammlung Christl. zur Erden bestattet auf dem St. Peters Kirchoff*. Der tatkräftige, verantwortungsbewußte, auch in schweren Zeiten nicht verzagende Müller Zigel hat in seinem Heimatort Spuren hinterlassen. Noch heute, 260 Jahre nach seinem Tod, wird die Kratzmühle von manchen alten Oberstenfeldern auch Zigelsmühle genannt. Sichtbare Erinnerung an ihn ist jedoch der Mühlhof von 1702.

1963 wird die Kratzmühle in Oberstenfeld stillgelegt – der zerfallende Mühlhof soll erneuert werden

Nach Zigels Tod wird der Besitz an Frau und Töchter verteilt. Über die Ehefrau kommt ein großer Teil des Vermögens auf die Hölderlinsche Seite nach Großbottwar und vermehrt das dort schon vorhandene beachtliche Vermögen. Es darf sicher angenommen werden, daß später mit einem Teil davon die Betreuung des kranken Friedrich Hölderlin in Tübingen finanziert worden ist.

Auf die Kratzmühle kommt zunächst ein *Beständer*, ein Pächter. 1765 erstellt Johann Marz, Oberamtmann von Großbottwar – er hat in die Hölderlinsche Verwandtschaft eingeheiratet –, einen Neubau und verkauft ihn 1774 an Müllermeister Fritz. In dieser Familie bleibt die Mühle fast ununterbrochen bis

1935. Den «Abgesang» bis zum allgemeinen Mühlensterben machen mehrere Besitzer. 1962 kauft sie Jakob Friedrich Werz («Werzalit»), ein Jahr später wird zum letzten Mal gemahlen: Roggen und Foliensharze. Nach Ablösung des Wasserrechts 1965 wird der Mühlkanal zugeschüttet.

Der Mühlhof wird unter Zigels Erben zweigeteilt und bietet Wohnung für zwei, manchmal auch für drei Familien. Nach dem Zweiten Weltkrieg verschlechtert sich der bauliche Zustand. 1968 bzw. 1971 erwirbt die Firma Werzalit beide Haushälften, da das Gebäude an das Werksgelände anschließt. Der Abriß des denkmalgeschützten Hauses ist vorgesehen, doch erteilt das Landesdenkmalamt keine Genehmigung dazu. Da an dem Haus nichts erhalten und instandgesetzt worden ist, bietet der einst stattliche Mühlhof ein Jammerbild. Nun will ihn die Firma abgeben, und der Mühlhof erscheint auf der Liste der zum Verkauf angebotenen historischen Bauwerke. Nach längerem Warten finden sich junge Interessenten. Inzwischen hat sich jedoch die Firma Werzalit entschlossen, das Haus in Zusammenarbeit mit dem Landesdenkmalamt zu erneuern und Büros einzubauen. Eine große Aufgabe für die Beteiligten! Zum einen ist das kräftige finanzielle Engagement der Eigentümer notwendig, um aufzufangen, was in den letzten Jahrzehnten versäumt wurde; zum andern kein geringer Einsatz des Landesdenkmalamtes, um die historischen Belange zur Geltung zu bringen. Doch die Mühen lohnen sich!

Oben links: Eckständer der neben der Mühle erstellten Scheuer mit Müllerzeichen: vierspeichig, acht Schaufeln.

Unten: Teil der Nordseite des Mühlhofes, der die schweren Schäden erkennen läßt. Das Fachwerk in Fensterhöhe rechts ist gestört. Die geschweiften Schrägbalken und die Kielbögen lassen die einstige Schönheit ahnen.

